



Doskonałe popołudnie

The Perfect Afternoon

Regie: Przemysław Wojcieszek

Land: Polen 2005. **Produktion:** Skorpion Art, Warschau; Telewizja Polska S.A., Warschau. **Buch, Regie:** Przemysław Wojcieszek. **Kamera:** Jola Dylewska. **Ausstattung:** Andrzej Płocki. **Kostüme:** Zuzanna Winiarska. **Musik:** Radosław Łukasiewicz, *Pustki*-Band. **Ton:** Artur Kuczkowski. **Schnitt:** Andrzej Bressa. **Produzent:** Paweł Rakowski. **Produktionsleitung:** Rafał Widajewicz.

Darsteller: Michał Czernecki (Mikołaj), Magdalena Popławska (Anna), Małgorzata Dobrowolska (Maria), Jerzy Stuhr (Andrzej), Dorota Kamińska (Barbara), Sławomir Orzechowski (Henryk), Krzysztof Czczot (Krzysiek), Anita Poddębniak (Marta), Krzysztof Drac (Marek).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 91 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Polnisch. **Uraufführung:** 14. September 2005, Festival des polnischen Films, Gdynia. **Weltvertrieb:** Skorpion Art, Chełmska 21, 00-724 Warschau, Polen. Tel., Fax: (48-22) 841 6171, email: skorpion@softmark.com.pl

Inhalt

Der zwanzigjährige Mikołaj führt zusammen mit seiner Freundin Anna und seinem Partner Krzysiek einen kleinen Verlag in Gliwice. In wenigen Tagen wollen er und Anna heiraten. Für die Hochzeitsvorbereitungen findet das junge Paar allerdings kaum Zeit – nach dem

Synopsis

Twenty-year-old Mikołaj, his girlfriend Anna, and his partner Krzysiek have a small publishing house in Gliwice. Mikołaj and Anna plan to marry in a few days. But the young couple finds little time to prepare the wedding

finanziellen Misserfolg ihres ersten Buches suchen beide intensiv nach einem geeigneten neuen Text.

Währenddessen bekommt Mikołaj's in Warschau lebende Mutter Maria Besuch von ihrem Exmann Andrzej aus Wrocław, der früher Mitglied der Solidarność war. Er hat die Einladung zur Hochzeit seines Sohnes bekommen und möchte gemeinsam mit Maria an der Feier teilnehmen. Maria aber lehnt das ab; die Trennung der beiden liegt zwölf Jahre zurück und ist immer noch schmerzhaft für sie. Andrzej gibt sich nicht so schnell geschlagen; nach einem langen Gespräch kann er Maria schließlich dazu überreden, gemeinsam mit ihm nach Oberschlesien zu fahren.

Der Regisseur über den Film

DOSKONAŁE POPOŁUDNIE ist mein ganz persönlicher Kommentar zum heutigen Polen. Der Film gibt wieder, wie ich Polen sehe und was ich daran mag, und nimmt Bezug auf unsere jüngste Geschichte. Auf der einen Seite geht es darin um die Generation der jungen Leute, die versuchen, sich in den neuen Zeiten zurechtzufinden, und denen das, obwohl sie weit weg vom Landeszentrum wohnen, sogar ganz gut gelingt. Auf der anderen Seite steht die Generation der Eltern, deren Wurzeln in der Zeit der Solidarność liegen und dank der wir in einem freien Land leben. (...)

Bisher habe ich mich in meinen Theaterstücken und Filmen über gesellschaftliche Themen eher indirekt geäußert. In DOSKONAŁE POPOŁUDNIE wollte ich dagegen alles ganz offen ansprechen. In diesem Film erscheint das heutige Polen als Ort, an dem es sich gut leben lässt und der trotz mancher Probleme eine Fülle von Möglichkeiten bietet. Hinter der humorvollen Fassade des Films verbirgt sich eine ernstere Ebene. Ich kann die Haltung vieler junger Polen gut verstehen, die glauben, ihrem Schicksal durch die Flucht aus diesem Land eine Wendung zum Besseren geben zu können. Nach meiner ersten Reise in die Vereinigten Staaten dachte ich ein halbes Jahr lang nur ans Auswandern. In meinem Film zeige ich aber, dass man vor sich selbst nicht fliehen kann und dass ein solches Weggehen nichts ändert, wenn man nicht im Reinen mit sich selbst ist.

Przemysław Wojcieszek

Interview mit dem Regisseur

Frage: Gegen Ende des Films DOSKONAŁE POPOŁUDNIE taucht ein Satz auf, der verblüffende Ähnlichkeit mit dem Wahlspruch eines Präsidentschaftskandidaten hat. Er lautet: „Wir werden stolz darauf sein, in Polen zu leben.“

Przemysław Wojcieszek: Mir kommt gerade der Gedanke, dass er ihn von mir übernommen haben könnte ... Vor allem, weil ich der erste war, der diesen Satz verwendet hat: Wir haben den Film vor einem Jahr gedreht. Das Drehbuch entstand vor einem Jahr und der Film vor acht Monaten. Aber unabhängig davon: Bis zu einem gewissen Punkt identifiziere ich mich tatsächlich mit diesem Satz. (...) Die Realität ist komplizierter geworden. All das, was einfach und klar erschien und auf einem vorhersehbaren Weg zu dem, was wir in Westeuropa wollen, hat sich jetzt, nach den Wahlen, anderthalb Schritte zurück bewegt. DOSKONAŁE POPOŁUDNIE ist eine ungeschönte Beschreibung dessen, was mich umgibt, des Ortes, an dem ich lebe, der Menschen, unter denen ich lebe, der Kultur, der ich angehöre. (...)

Ein Theaterprojekt, das ich gerade abgeschlossen habe (*Cokolwiek się zdarzy, kocham cię*/Egal was passiert, ich liebe dich), ist, anders als

– after the financial failure of their first book, they are seeking a suitable new manuscript.

Meanwhile, Mikołaj's mother, Maria, who lives in Warsaw, is visited by her ex-husband Andrzej, who lives in Wrocław and used to be a member of Solidarity. Andrzej has received an invitation to their son's wedding and wants to attend it with Maria. But Maria declines; they separated twelve years ago, but it is still painful for her. Andrzej does not give up, and after a long talk, he finally persuades Maria to join him on the trip to Upper Silesia.

The director about the film

THE PERFECT AFTERNOON is my very personal commentary on present-day Poland. The film shows how I see the country and its recent history and what I like about it. On the one hand, there is the generation of young people trying to find their way in the new times and who manage quite well, although they live far away from the center of the country. On the other hand, there is the parental generation, whose roots are in the period of Solidarity, and thanks to whom we now live in a free country. (...)

In my theater plays and films up to now, I have expressed myself only rather indirectly on social themes. In THE PERFECT AFTERNOON, I wanted to speak openly about everything. In this film, Poland appears as a place where one can live well and where, despite problems, there are many opportunities. Behind the film's humorous facade is a serious level. I can well understand the stance of many young Poles who believe they can improve their lives by fleeing the country. After my first trip to the United States, I spent half a year thinking of nothing but emigration. But my film shows that one cannot flee oneself and that going away like that changes nothing if you are not on good terms with yourself.

Przemysław Wojcieszek

Interview with the director

Question: Toward the end of THE PERFECT AFTERNOON, we hear a sentence that sounds astonishingly like the campaign slogan of a presidential candidate: “We will be proud to live in Poland.”

Przemysław Wojcieszek: It occurs to me that he could have taken it from me... Especially because I was the first to use this sentence. We shot the film a year ago. The script was completed a year ago, and the film eight months ago. But aside from that: to a certain degree, I can indeed identify with this sentence. (...) Reality has grown more complex. Everything that seemed simple and clear and on a foreseeable path to what we want in Western Europe has taken a step and a half backward now, after the elections. THE PERFECT AFTERNOON is an unvarnished description of what surrounds me, the place where I live, the people I live among, and the culture I belong to. (...)

A theater project I have just completed (*Cokolwiek się zdarzy, kocham cię*/Whatever happens, I love you) is characterized by negation and conflict, unlike this film. Each

dieser Film, eher von Negation und Konflikten geprägt – jede Geschichte lebt nach ihren eigenen Regeln. Ursprünglich war das Stück eine Art Farce über die Frage, ob man in Polen sein Glück suchen soll oder woanders, und um welchen Preis. Ein großer Vorteil des Theaters ist die Schnelligkeit der Umsetzung. Im Falle eines Spielfilms vergehen vom Schreiben des Drehbuches bis zur Fertigstellung des Films – ganz zu schweigen von der Vorführung vor einem Publikum – viele Monate. Deshalb ist es schwieriger, auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. Auf der anderen Seite verändert sich die Aussage eines fertigen Films von ganz allein im Lauf der Zeit, und das ist auch faszinierend. Inzwischen beschreibt DOSKONAŁE POPOŁUDNIE eher ein verzweifelttes Bedürfnis als eine Tatsache. (...)

Was mich am Kino aufregt, besonders am Low-budget-Kino, und vor allem dem polnischen, ist die Tatsache, dass trotz des geringen finanziellen und künstlerischen Risikos immer vermieden wird, das aktuelle Geschehen, die ständigen Veränderungen der Wirklichkeit zu kommentieren. In dieser Hinsicht wollte ich radikal anders vorgehen. Und tatsächlich beschäftigt sich der Film ja mit aktuellen Ereignissen. Es ist völlig egal, ob man das gut oder schlecht findet. Man muss erzählen, erzählen, erzählen, bis man keine Luft mehr kriegt. In fünfzig Jahren wird sich zeigen, was gut oder schlecht war; und unabhängig davon, ob ein Film die Realität kommentiert oder nicht: Seine Rezeption verändert sich ohnehin ständig, weil der äußere Kontext sich verändert. Heute, wo Polen auf der Schwelle zu einem nationalistisch-katholischen Paradies steht, ruft mein Film möglicherweise Proteste hervor und es fällt dem Publikum schwer, die Schlussfolgerungen aus dieser Geschichte zu akzeptieren.

Frage: Den Anstoß dazu, das Drehbuch zu DOSKONAŁE POPOŁUDNIE zu schreiben, gab deine Zusammenarbeit mit Andrzej Wajda. (...)

P.W.: Ich würde nicht unbedingt von einer Zusammenarbeit sprechen. Wajda schlug mir vor, das Drehbuch zu schreiben. Ich hatte nichts Besseres zu tun, also willigte ich ein. Weil ich den Vorschuss sofort für CDs ausgegeben hatte, musste ich dann irgendwann etwas schreiben. Anfangs hatte ich dazu, ehrlich gesagt, gar keine Lust. Mich interessiert das epische Erzählkino nicht besonders, kleine Filme über konkrete Themen liegen mir mehr. Ich fing an zu schreiben, und plötzlich verliebte ich mich in diese Geschichte, ich spürte, dass das meine ganz eigene Idee war, und dass die größte Freude darin bestehen würde, das festzuhalten, was mir gerade in diesem Moment wichtig war. Wajda gefiel das nicht, er kommt aus einer völlig anderen Schule. (...) Gott sei Dank ist es mir gelungen, das Projekt recht schnell zu einem glücklichen Abschluss zu bringen.

Frage: Anders als du würde ich nicht sagen, dass der Film einen schmalen Ausschnitt der Wirklichkeit beleuchtet. Mit dem Erzählstrang über die Eltern, die Solidarność-Generation, (...) regst du eine Diskussion über die Folgen des August 1980 an. – Woher stammt übrigens die Idee, die Titelhelden im Verlagswesen anzusiedeln?

P.W.: Ein wenig hat diese Idee mit meinem eigenen Leben zu tun: Ich habe zwar keinen Verlag gegründet, aber eine Verleihfirma. Ein Literaturverlag scheint mir näher an dem zu sein, was ich selbst zu realisieren versucht hatte. Außerdem hat das Herausgeben polnischer Bücher etwas so Hoffnungsloses, etwas geradezu Antikommerzielles, zum totalen Scheitern Verurteiltes – mir hat der Optimismus sehr gefallen, mit dem diese Figuren heroisch versuchen, etwas zusammenzumontieren, was nicht montierbar ist. Mich überzeugt dieser Optimismus. – Was die Eltern angeht: Sie sind einfach meine Schöpfung. Ich finde, das

story lives according to its own rules. Originally the play was a kind of farce about whether one should seek one's happiness in Poland or elsewhere, and at what price. A big advantage of theater is how fast it can be staged. With a feature film, the time from writing the script to completing the movie – not to mention showing it to an audience – is many months. That's why it's harder to respond to current events. On the other hand, the message of a finished film changes by itself over time, and that is fascinating. THE PERFECT AFTERNOON meanwhile describes more a desperate wish as a fact. (...)

What angers me about film, especially low-budget film, and above all Polish film, is that, despite the limited financial and artistic risk, it always avoids commenting upon current events and how reality constantly changes. I wanted to take a radically different approach. And in fact this film is concerned with current events, whether one likes that or not. You have to narrate, narrate, narrate, until you can no longer catch your breath. In fifty years we'll see what was good or bad and whether a film can comment on reality. A film's reception is constantly changing anyway, because the external context changes. Today, when Poland stands at the threshold of a nationalist-Catholic paradise, my film may trigger protests, and it may be difficult for the audience to accept this story's conclusions.

Question: What got you writing the script for THE PERFECT AFTERNOON was your collaboration with Andrzej Wajda. (...)

P.W.: I wouldn't necessarily call it collaboration. Wajda suggested that I write the script. I had nothing better to do, so I agreed. I immediately spent my advance on CDs, so I did have to write something. To be honest, at first I didn't want to. I'm not particularly interested in epic narrative cinema; I prefer little films with concrete themes. I began writing, and suddenly I fell in love with this story; I sensed that it was my very own idea and that the greatest joy would be to capture what was most important to me at the moment. Wajda didn't like it; he comes from a completely different school. (...) Thank God I managed to bring the project to a good conclusion very quickly.

Question: Unlike you, I would not say that the film illuminates a slice of life. With the narrative strand about the parents, the Solidarity generation, (...) you spark a discussion on the results of August 1980. – Where did you get the idea of making the main characters publishers?

P.W.: This idea has a little to do with my own life. I didn't find a publishing house, but I did start a distribution company. A literary publishing house seems close to what I tried to create. And publishing Polish books has something so hopeless about it, so downright anti-commercial, so doomed to failure – I liked the optimism with which these characters heroically try to put something together that can't be put together. This optimism convinces me.

As for the parents, they are simply my creation. I think telling a story makes sense only if you show the characters up close, if you show their personal fates and what they

Erzählen einer Geschichte hat nur dann Sinn, wenn man die Figuren darin aus großer Nähe zeigt, wenn man ihre persönlichen Schicksale zeigt und das, was ihnen – oder nicht – gelungen ist. Der ganze Rest – Politik, Religion, Geschichte – ist gar nicht wichtig, sondern nur ein weit entfernter Hintergrund.

Frage: Aber von diesem Hintergrund, genauer gesagt: der polnischen Geschichte, sind deine Figuren sehr geprägt.

P.W.: Sie sind vor allem geprägt von ihrem Unwissen darüber, dass sie sich nicht verstehen, dass sie nicht zueinander passen, dass sie toxisch aufeinander wirken und dass sie verletzt sind. (...)

Frage: Die Haltung der jungen Helden, die etwas Eigenes auf die Beine stellen wollen, ist etwas zwiespältig; sie machen den Eindruck, als ob sie nicht wirklich wüssten, was sie tun wollen – moderne Prosa drucken oder Fantasy, etwas riskieren oder nicht.

P.W.: Ich finde, das Handeln ohne konkreten Plan ist ein Privileg der Jugend. Hinter diesem chaotischen, oft sinnlosen Handeln steht meistens eine ungeheure Energie, über die man nur wenige Jahre in seinem Leben verfügt. (...) Übrigens sehen wir nur kleine Ausschnitte aus dem Leben der jungen Charaktere in meinem Film: Sie essen, trinken, versuchen aktiv zu sein, möchten zusammen sein. Ich wollte keinen Film darüber machen, dass sie einen Van fahren oder Pakete von der Druckerei abholen – die Grundidee dieser Erzählung bestand darin, die Hauptdarsteller gerade nicht in Extremsituationen zu zeigen, weil uns das nichts angeht. (...) Die Gründung des Verlages und das berufliche Leben der Figuren haben in diesem Film nur die Funktion eines Hintergrundes. Viel mehr interessieren mich die kleinen Szenen bei McDonald's, das Lesen eines Buches nach dem Essen, das Treffen mit dem Schwiegervater – solche Einblendungen finde ich wichtiger als den Kampf mit der Sozialversicherung und die damit verbundenen Frustrationen und Niederlagen. (...)

Interview: Marcin Prokop

Biofilmografie

Przemysław Wojcieszek wurde am 18. März 1974 im polnischen Jelcz-Miłoszyce geboren. Er studierte Polonistik an der Jagiellońskim-Universität in Krakau. 1998 verfasste er das Drehbuch zu Witold Adamek's Film *Poniedziałek* (Monday, Forum 1999). *Zabij ich wszystkich* war sein erster Film als Regisseur. 2004 debütierte er im Theater als Autor und Regisseur des Stückes *Made in Poland*, der Adaptation eines eigenen Drehbuchs.

Filme / Films

1999: *Zabij ich wszystkich* (Kill Them All). 2001: *Głośniejszy od bomb* (Louder than Bombs). 2004: *W dół kolorowym wzgórzem* (Down Colorful Hill). 2005: *DOSKONAŁE POPOŁUDNIE / THE PERFECT AFTERNOON*.

have succeeded or failed at. All the rest – politics, religion, history – is unimportant, just a distant background.

Question: But your figures are strongly molded by the background, or more precisely, by Polish history.

P.W.: They are mostly molded by their ignorance of it, by the fact that they don't understand themselves, that they don't fit each other, that they are toxic to each other, and that they are vulnerable. (...)

Question: The young heroes' striving to build something of their own is ambiguous. They give the impression that they don't really know what they want to do – to publish modern prose or fantasy, to take risks or not.

P.W.: I think acting without a concrete plan is a privilege of youth. Behind this chaotic, often senseless activity is often a tremendous energy, and one has it for only a few years of one's life. (...) By the way, my film shows only small excerpts of the lives of the young characters: they eat, drink, try to be active, and want to be together. I didn't want to make a film about them driving a van or picking up packages from the printer's – the basic idea of this story was precisely not to show the main characters in extreme situations, because that's none of our business. (...) The only function of the characters' professional life or their founding a publishing house is to provide background. I'm much more interested in the little scenes at McDonald's, reading a book after a meal, or meeting one's father-in-law – I think these incidents are more important than the struggle with the social insurance and the accompanying frustrations and setbacks. (...)

Interview: Marcin Prokop

Biofilmography

Przemysław Wojcieszek was born on March 18, 1974, in Jelcz-Miłoszyce, Poland. He studied Polish studies at Jagiellońskim University in Krakow. In 1998, he wrote the screenplay for Witold Adamek's film *Poniedziałek* (Monday, Forum 1999). *Zabij ich wszystkich* was his first film as director. In 2004, he made his theater debut as the playwright and director of *Made in Poland*, a stage adaptation of his own screenplay.



Przemysław Wojcieszek